

Übersicht



Der Bürgermeister
Hilden, den 03.10.2022
AZ.:

WP 20-25 SV 51/158

Mitteilungsvorlage

Erfahrungsbericht der Hildener Nachbarschaftszentren

Für eigene Aufzeichnungen: Abstimmungsergebnis			
	JA	NEIN	ENTH.
CDU			
SPD			
Grüne			
FDP			
AfD			
BA			
Allianz			
Ratsmitglied Erbe			

öffentlich

Finanzielle Auswirkungen

Organisatorische Auswirkungen

ja

ja

nein

nein

noch nicht zu übersehen

noch nicht zu übersehen

Beratungsfolge:

Sozialausschuss

09.11.2022

Kenntnisnahme

Erfahrungsbericht 2021 NBZ

Beschlussvorschlag:

Der Sozialausschuss nimmt die Sitzungsvorlage zum Erfahrungsbericht der Hildener Nachbarschaftszentren zur Kenntnis.

Erläuterungen und Begründungen:

Die fünf Hildener Nachbarschaftszentren befinden sich in unterschiedlicher Trägerschaft, bewirken aber durch ihre gute und intensive Zusammenarbeit ausgesprochen viel für die Gestaltung und Weiterentwicklung der Seniorenarbeit in Hilden.

Der vorliegende Erfahrungsbericht 2021 gibt einen Überblick über die Zielsetzung und Strategie der Nachbarschaftszentren, die geleistete Arbeit und die Pläne für das zukünftige Handeln.

Er zeigt anschaulich, wie wichtig die Vernetzung aller Nachbarschaftszentren im Hinblick auf die Beratung und Angebote vielfältiger Art für die Seniorenarbeit war. Dieser Prozess wurde seit dem Jahr 2001 entwickelt und die Zusammenarbeit zwischen den Trägern und der Stadt Hilden hat sich bis heute bewährt. Eine wesentliche Eigenschaft ist die persönliche Einsatzbereitschaft der Leitungen zum Wohl der Hildener Seniorinnen und Senioren, wofür die Verwaltung ein großes Dankeschön ausspricht.

Innerhalb der Nachbarschaftszentren haben sich zudem auch die 11 Gruppen „50plus“ (ZWAR) etabliert, die entweder Freizeit- und/oder ehrenamtliche Aktivitäten planen und durchführen.

In der heutigen Sitzung stellen die Nachbarschaftszentren dem Sozialausschuss den Erfahrungsbericht persönlich vor und berichten von ihrer Arbeit.

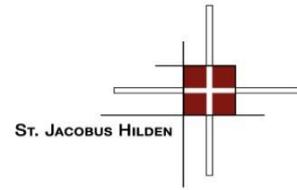
In Vertretung
gez.
Sönke Eichner
1.Beigeordneter

Klimarelevanz:

Keine.



Diakonie 
im Kirchenkreis
Düsseldorf-Mettmann



Erfahrungsbericht der Hildener Nachbarschaftszentren 2021

Erfahrungsbericht der Hildener Nachbarschaftszentren 2021

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	S. 1
2. Ziele der Nachbarschaftszentren in Hilden	S. 1-4
2.a. Inhalte	S. 1-2
2.b. Demografischer Hintergrund und Aspekte des veränderten Alterns	S. 2-3
2.c. Wichtige Aspekte der finanziellen Förderung der Nachbarschaftszentren	S. 3-4
3. Wer wir sind	S. 4-6
3.a. Standardkriterien	S. 4
3.b. Entwicklungskriterien	S. 5
3.c. Schwerpunkte	S. 5-6
4. Wie arbeiten wir	S. 6-10
4.a. Die Nachbarschaftszentren als Teil des Hildener Netzwerkes - eine trägerübergreifende Kooperation-	S. 6-7
4.b. Förderung der Selbstorganisation in den Häusern	S. 7-8
4.c. Aufbau von selbstorganisierten Gruppen (Netzwerkgruppen) in allen fünf Nachbarschaftszentren	S. 8-10
5. NBZ in der Coronazeit	S. 10-11
5.a. Angebote und Projekte während der Schließung	S. 10
5.b. Umsetzung der 2 Entwicklungskriterien während der Coronazeit	S. 11
6. Ausblick (Pläne und Vorhaben)	S. 12-14
6.a Synergien der Zusammenarbeit	S. 12
6.b. Herausforderungen	S. 12-13
6.c. EFI Kurs-Erfahrungswissen für Initiativen	S. 13
6.d. Pressearbeit	S. 13
6.e. Ausblick	S. 13-14
6.f. Schlusswort	S. 14

Erfahrungsbericht Nachbarschaftszentren 2021:

1. Einleitung

Die fünf Hildener Nachbarschaftszentren (NBZ) sind in verschiedener Trägerschaft. Sie befinden sich überwiegend in unterschiedlichen Stadtteilen von Hilden.

Robert-Gies-Haus, in Trägerschaft der Arbeiterwohlfahrt Hilden, Hilden Ost
Clarenbachweg 7, 40724 Hilden
Leitung: Heike Cremerius

Josef-Kremer-Haus, in Trägerschaft der Arbeiterwohlfahrt Hilden, Hilden Mitte
Schulstraße 35, 40721 Hilden
Leitung: Janine Wrobel

Haus im Süden, in Trägerschaft der Diakonie im Kirchenkreis Düsseldorf- Mettmann GmbH, Hilden Süd
St. Konrad Allee 76a, 40723 Hilden
Leitung: Heidi Thöring

NBZ St. Jacobus, in Trägerschaft der kath. Kirche St. Jacobus Hilden, Hilden Mitte
Mittelstraße 8, 40724 Hilden
Leitung: Stefanie Tharra

NBZ St. Marien, in Trägerschaft der kath. Kirche St. Jacobus Hilden, Hilden Nord
Meide 2, 40721 Hilden
Leitung: Stefanie Tharra

Alle Nachbarschaftszentren in Hilden pflegen eine gute und intensive Zusammenarbeit miteinander. Durch die Kooperationen entstehen gewinnbringende Synergien, die eine stetige Weiterentwicklung nach sich ziehen.

2. Ziele der Nachbarschaftszentren in Hilden

2.a. Inhalte

Die Ziele der Hildener Nachbarschaftszentren sind in der Rahmenvereinbarung zur Förderung der Begegnungsstätten für Senioren und Seniorinnen im Kreis Mettmann (Stand: 01.01.2019) zwischen dem Kreis Mettmann und der Liga der Wohlfahrtsverbände im Kreis Mettmann und der Stadt Ratingen für die Träger der derzeit 41 Begegnungsstätten für Senioren und Seniorinnen in den 10 kreisangehörigen Städten benannt.

Die gesetzliche Grundlage der Begegnungsstätten, zu welchen auch die Nachbarschaftszentren gehören, ist der § 71 SGB XII. Hier heißt es: „Die Altenhilfe soll dazu beitragen, Schwierigkeiten, die durch das Alter entstehen, zu verhüten, zu überwinden oder zu mildern und alten Menschen die Möglichkeit zu erhalten, am Leben in der Gemeinschaft teilzunehmen“. Das bedeutet, dass sich sowohl die

Kommunen als auch die Träger der Freien Wohlfahrtspflege der Herausforderung in der Seniorenarbeit stellen müssen, „wie das Ziel erreicht werden kann, älter werdenden, alten und hochbetagten Menschen ein möglichst langes, selbstständiges Leben zu ermöglichen und ihre gesellschaftliche Teilhabe zu erhalten und zu unterstützen“.

Das Rahmenkonzept für seniorengerechte Quartiersentwicklung des Kreises Mettmann beschreibt das Ziel als „Strukturen zu schaffen, die es den Menschen, besonders Senioren und Seniorinnen, ermöglicht, möglichst lange selbstständig in der eigenen Häuslichkeit und im gewohnten Umfeld zu verbleiben“. (Kreis Mettmann, Rahmenkonzept, 2013, S. 10)

Die Nachbarschaftszentren in Hilden sind in den Quartieren verankerte Anlaufstellen und bieten sowohl Information und Beratung und verstehen sich auch als Kommunikations- und Bildungsorte. Sie sind sowohl Anlaufstelle für jüngere Senioren und Seniorinnen, als auch für hochaltrige oder mobil eingeschränkte Menschen sowie für Migranten/Migrantinnen und Flüchtlinge. In allen Nachbarschaftszentren wird die Barrierefreiheit umgesetzt.

Ferner ermöglichen die Nachbarschaftszentren Partizipation, stärken Netzwerke und erweitern durch Kooperation und Vernetzung das Hilfe- und Beratungsangebot. Die Nachbarschaftszentren sind Orte, an denen sich Menschen 50+ mit gleichen Interessen treffen, wo ihnen die Möglichkeit der Neuorientierung, des sozialen Austauschs und der kreativen Freizeitgestaltung geboten werden und wo sie neue, tragfähige, soziale Netze aufbauen können. Bürger und Bürgerinnen, die sich ehrenamtlich engagieren wollen, werden in ihrem Engagement für andere Menschen begleitet, damit sie ihre Kompetenzen und ihr persönliches Erfahrungswissen für sich und andere nutzbar machen können.

2.b. Demografischer Hintergrund und Aspekte des veränderten Alterns

Der demografische Wandel lässt im Verhältnis zu anderen Altersstufen die Gruppe der „Alten“ immer stärker anwachsen, die individuelle Lebenserwartung steigt. Dies macht auch vor der Stadt Hilden keinen Halt. Die Zeitphasen der Kindheit, der Jugend, des jüngeren und mittleren Erwachsenenalters sind proportional viel kürzer als die des Alters. Das Angebot der Nachbarschaftszentren richtet sich an der gesamten Spannbreite des Alters ab 50 + bis hin zu den Langlebigen, den über 100-Jährigen aus.

Nicht nur das Altern hat sich verändert. Die heute Älteren sind durchschnittlich in einer besseren gesundheitlichen Verfassung, haben einen höheren Bildungsstand und sind besser finanziell abgesichert im Vergleich zu früheren Jahren. Die finanzielle Situation der nachfolgenden Seniorinnen und Senioren kann sich jedoch auch ändern. Aktuell stehen wir in Deutschland und weltweit, ausgelöst durch die pandemische Lage mit ihren Auswirkungen, vor schwierigen Zeiten, wobei die Effekte nicht einschätzbar sind. Ferner hat sich auch das Altersbild geändert. Das neue Bild ist der aktive, engagierte und nicht mehr vorrangig der defizitäre und benachteiligte Mensch.

Die meisten älteren Menschen haben den Wunsch, so lange wie möglich selbstständig im eigenen Zuhause und im vertrauten Umfeld zu verbleiben. Sie möchten weiterhin selbstbestimmt leben und autonom bleiben. Das vertraute Lebensumfeld, bzw. das Quartier spielt dabei eine große Rolle. Gut bekannte, vorhandene Strukturen können älter werdenden Menschen Sicherheit vermitteln. Wichtig ist, dass sich auch das gewohnte Umfeld an die Bedürfnisse von älter werdenden Menschen anpasst und weiterentwickelt. „In den Quartieren wohnen Menschen mit unterschiedlichen Interessen und Ressourcen. Die Lebensstile und Ansprüche an das Wohnen, Wohnformen, Dienste und Angebote unterscheiden sich.“ (Kreis Mettmann, Rahmenkonzept, 2013, S. 3) Daher halten es die Verfasser und Verfasserinnen des Rahmenkonzeptes für erforderlich eine „Bestandsaufnahme der Interessen und Wünsche der unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen in den Quartieren“ durchzuführen. Zudem weisen sie darauf hin, ältere Menschen in die Gestaltung ihres Lebensumfeldes unbedingt miteinzubeziehen und teilhaben zu lassen. Da sich das Leben im Alter sehr vielfältig und differenziert darstellt, gibt es in den Nachbarschaftszentren ganz unterschiedliche je nach Zielgruppe spezifische Angebote.

2.c. Wichtige Aspekte der finanziellen Förderung der Nachbarschaftszentren

Die Stadt Hilden fördert die Nachbarschaftszentren jährlich mit 40 Prozent Der Kreis Mettmann fördert diese mit 50 Prozent. Jeweils im Folgejahr erhält die Stadt Hilden von den Nachbarschaftszentren einen Jahresbericht, so dass weitere 10 Prozent ausgezahlt werden können. Dabei sind die Fördergelder u. a. abhängig von der Größe der NBZ in qm und von der Zahl der in der Einrichtung beschäftigten Fachkräfte.

Die Hildener Nachbarschaftszentren arbeiten nach den Förderrichtlinien des Kreises Mettmann, die in der Rahmenvereinbarung aufgeführt sind und auch von der Stadt Hilden anerkannt sind. Zur Leistungserfüllung im Sinne der Förderung sind u. a. Standard- und Entwicklungskriterien zu erfüllen.

Es gibt 7 Standardkriterien, die von den Nachbarschaftszentren zur Erlangung der 80 % Förderung erfüllt sein müssen:

- Information
- Beratung
- Kommunikationsort
- Abgestimmter Schwerpunkt innerhalb der Stadt
- Pflichtangebote (Geselligkeit, Bewegung, Bereiche Kunst, Bildung, Handwerk und Haushalt)
- Öffentlichkeitsarbeit
- Kooperation und Vernetzung

Zusätzlich werden 2 Entwicklungskriterien festgelegt. Werden diese erfüllt, wird ein Betrag von maximal 20 % ausgezahlt, 10 % pro erfülltes Kriterium.

Das erste Kriterium betrifft die Kooperation und Vernetzung mit Akteuren der Seniorenarbeit zur Schaffung bedarfsgerechter Angebote im und für das Quartier. Das zweite Kriterium wird aus einem weiteren zielorientierten Arbeitsschwerpunkt gewählt. Ein weiterer zielorientierter Arbeitsschwerpunkt kann insbesondere aus den folgenden Themenbereichen sein:

- Hochaltrigkeit
- Altersarmut
- Senioren mit gesundheitlichen Einschränkungen
- Interkulturelle Ausrichtung
- Vereinsamung
- Lebensmittelpunkt/Heimat

3. Wer sind wir?

3.a. Standardkriterien

Wie bereits erwähnt, erfüllen alle Hildener Nachbarschaftszentren die 7 Standardkriterien. So bieten sie in zahlreichen Bereichen **Information und Beratung**, z. B. im psychosozialen Bereich oder in der Demenzberatung, an und geben praktische Hilfestellungen und Beistand. Es werden besondere Informationsveranstaltungen eigenständig oder in Kooperation angeboten, wie z. B. mit dem Seniorenbeirat oder der Polizei Hilden. Aktuelle Themen für Senioren z.B. Informationen zu Trickbetrügereien an der Haustür oder am Telefon und wie man sich dagegen schützen kann.

Die Nachbarschaftszentren verstehen sich als **Kommunikationsort**, als Treffpunkt des Austausches und der Verbindung und des sozialen Miteinanders und der sozialen Teilhabe im Gemeinwesen. In jedem Nachbarschaftszentrum gibt es unter Abstimmung mit den anderen Nachbarschaftszentren und innerhalb der Stadt Hilden einen **abgestimmten Schwerpunkt**.

Ferner bieten alle Nachbarschaftszentren Freizeitangebote (**Pflichtangebote**) aus den Bereichen Geselligkeit, Bewegung, Kunst, Bildung, Handwerk und Haushalt. Hierunter fallen z. B. verschiedene Frühstücksangebote, unterschiedliche Feste, Gymnastikangebote, Tanzangebote, Zeichnen- und Malkurse, Bastel- sowie Kochangebote etc.

Die **Öffentlichkeitsarbeit** ist ein weiteres wichtiges Standardkriterium, welches die Nachbarschaftszentren erfüllen, um kontinuierlich über ihre Angebote, Maßnahmen, Veranstaltungen und gemeinsame Projekte in den Medien, bei der regionalen Presse aufmerksam zu machen.

Für die Wirksamkeit der Arbeit ist vor allem die **Vernetzung und Kooperation** unserer 5 Hildener Nachbarschaftszentren in unterschiedlicher Trägerschaft untereinander und die Vernetzung in der Kommune von großer Bedeutung. Gemeinsam stellen sich die Nachbarschaftszentren den Anforderungen an eine bedarfsorientierte Seniorenarbeit und entwickeln kontinuierlich ihre Konzepte weiter und, in Absprache, die daraus resultierenden Angebote.

3.b. Entwicklungskriterien

In Zusammenarbeit der Leitungen aller Hildener Nachbarschaftszentren wurden beide Entwicklungskriterien erarbeitet. Beim **ersten Kriterium** wurde das Gemeinschaftsprojekt **„Digitale Kompetenz für Seniorinnen und Senioren“** ins Leben gerufen. Zur Beteiligung und zum Aufdecken von Bedarfen wurden in den einzelnen Nachbarschaftszentren gemeinsam entwickelte Fragebögen zum Thema „Digitale Kompetenz“ ausgegeben und ausgewertet. Bereits auf den Fragebögen gab es positive Rückmeldungen zu den geplanten digitalen Angeboten, wie z. B. von Frau H., die schrieb: „Toll, dass Sie sich diesem Thema widmen und Angebote für uns planen“.

Zudem wurden Auftaktveranstaltungen in den Nachbarschaftszentren organisiert, um die Seniorinnen und Senioren teilhaben zu lassen und ihre Bedürfnisse und Wünsche zur digitalen Kompetenz mitzuteilen. Ende 2021 konnten für Seniorinnen und Senioren die ersten Gruppen- und Einzelangebote zum Thema digitale Kompetenz, ausgerichtet an den benannten Bedarfen der Teilnehmenden, angeboten werden. Die Nachbarschaftszentren kooperierten bei dem ersten Kriterium u.a. mit den Hildener Digitalpaten des Kreises Mettmann sowie einigen EFI-Kurs Absolventen etc.

Beim **zweiten Kriterium** entstand in der Zusammenarbeit das Gemeinschaftsprojekt **„Seniorengesundheit – Bewegungsangebote in der Natur“**. Jedes Nachbarschaftszentrum bot dafür in 2021 ein eigenes an das Quartier angepasstes Angebot in der Natur, wie z. B. Boccia im Stadtpark oder Sitzgymnastik im Garten etc. an. Zur Vorstellung der neuen Angebote, fand eine gemeinsame Pressekonferenz statt und ein gemeinsamer Presseartikel entstand. Ferner werben die Hildener Nachbarschaftszentren mit einem in 2021 erstellten gemeinsamen Flyer für die „Seniorengesundheit - Bewegungsangebote in der Natur“.

3.c. Schwerpunkte

Alle fünf Nachbarschaftszentren in Hilden haben die gleiche konzeptionelle Grundlage, zusätzlich hat jede Einrichtung ihr eigenes Profil und damit verbunden eigene Schwerpunkte herausgearbeitet. Das heißt, hierzu werden in den Nachbarschaftszentren zusätzliches Wissen, Beratung, Information und konkrete Unterstützung vorgehalten. Ähnliche Angebote können auch in den anderen Nachbarschaftszentren vorhanden sein und werden als Ergänzung in den unterschiedlichen Quartieren gesehen. Durch den regelmäßigen Austausch der Leitungen der Nachbarschaftszentren entwickeln sich die Angebote weiter.

Folgende Schwerpunkte lagen 2021 vor:

AWO, Robert-Gies-Haus: Generationsübergreifendes Arbeiten

AWO, Josef-Kremer-Haus: Ehrenamt, Bürgerliches Engagement

Diakonie, Haus im Süden: Kunst und Kultur

Kath. Kirche, NBZ St. Jacobus: Hochaltrigkeit und Aktivierung

Kath. Kirche, NBZ St. Marien: Demenz und Information

4. Wie arbeiten wir:

4.a. Die Nachbarschaftszentren als Teil des Hildener Netzwerkes - eine trägerübergreifende Kooperation.

Beteiligte des Netzwerkes

Grund für eine Veränderung der Hildener Seniorenarbeit, die 2001 begann, waren die nicht mehr übersehbaren gesellschaftlichen Veränderungen aufgrund der demographischen Entwicklung.

Die Beteiligten des Netzwerkes sind:

- Nachbarschaftszentrum St. Jacobus (Katholische Kirchengemeinde)
- Nachbarschaftszentrum St. Marien (Katholische Kirchengemeinde)
- Nachbarschaftszentrum Haus im Süden (Diakonisches Werk Hilden)
- Josef-Kremer-Haus (Arbeiterwohlfahrt Hilden)
- Robert-Gies-Haus (Arbeiterwohlfahrt Hilden)

Zwischen November 2001 und Juni 2004 erarbeiten alle Beteiligten

- Träger der genannten Einrichtungen
- Hildener Sozialdezernent,
- Leitung des Hildener Sozialamtes
- Leitungen der genannten Nachbarschaftszentren

ein Konzept für die Entwicklung der Hildener Seniorenarbeit. Moderiert wurde dieser Prozess von ZWAR (Zwischen Arbeit und Ruhestand)

Das Ergebnis sind zum einen neue Förderrichtlinien der Stadt Hilden für eine zukunftsweisende Seniorenarbeit.

Zum anderen entwerfen die Leiterinnen fortschreitend gemeinsam für die Zusammenarbeit und jeweils für die Arbeit in ihren Einrichtungen in Absprache mit ihren Trägern, ein eigenes Konzept.

Grundlegende inhaltliche und strukturelle Veränderungen im gemeinsamen städtischen Miteinander und in den jeweiligen Nachbarschaftszentren selbst, sind die beabsichtigte Folge. (wie z.B. Aufbau von Netzwerkgruppen nach dem ZWAR Konzept, Moderation von Stadtteilforen, Mitwirkung an Arbeitskreisen, Lotsen im Quartier)

Kooperation statt Konkurrenz ermöglicht Hildener Seniorinnen und Senioren ein breites Angebotsspektrum

Darüber hinaus entwickelte jedes Haus einen eigenen Schwerpunkt, wie bereits unter Punkt 2.c. erwähnt.

Die Schwerpunktarbeit ermöglicht durch Einsatz von Fachkompetenz mit der demographischen Entwicklung und damit der Problemlage von Senior/innen „Schritt zu halten“

Darüber hinaus setzt kooperatives Handeln natürlich einen kontinuierlichen Abstimmungsprozess voraus, der gewollt und erfahrungsgemäß Früchte trägt. (z.B. Entwicklungswerkstatt 2019 unter Mitwirkung des Amtes für Soziales, Integration und Wohnen und den Leiterinnen der Nachbarschaftszentren. Rückblick auf die Entwicklung der letzten 4 Jahre und Planung der Entwicklungsschritte der nächsten zwei Jahre)

Schwerpunktarbeit bedeutet nicht, dass nicht ein Angebot gleicher Kategorie gleichzeitig in allen Häusern stattfindet, sondern nur, dass sich die Fachkompetenz in einem Haus befindet, die von den anderen Häusern in Anspruch genommen werden kann.

Konkurrenz hat in diesem System absolut keinen Platz. Sie wird ersetzt durch Verständigung, gezielte Abstimmung, Absprache, Austausch von Erfahrungen und kollegiale Weitergabe von fachspezifischen Erkenntnissen und gemeinsame, trägerübergreifende Aktivitäten, wie z.B. die Durchführung einer Fortbildung für ehrenamtliche Kollegen und Kolleginnen im Umgang mit hochbetagten Frauen und Männern.

Regelmäßige Treffen der Leitungen aller Häuser gehören zum Alltagsgeschäft.

Die Vorteile für Hildener Seniorinnen und Senioren liegen auf der Hand, sie können einerseits zwischen vielen verschiedenen Angeboten auswählen, gleichzeitig ermöglicht es das beschriebene Netz, den Herausforderungen der nächsten Jahre in adäquater Weise zu begegnen.

4.b. Förderung der Selbstorganisation in den Häusern

Folgende **Gremien** ermöglichen es, Verantwortung zu übernehmen und Einfluss auf den Einrichtungsalltag, die Angebotsorganisation/ -struktur zu nehmen:

- **Vorstandstreffen bzw. Treffen mit der Verwaltungsleitung:** regelmäßige Treffen des Vorstandes/der Verwaltungsleitung, wenn erforderlich zu bestimmten Themen mit hauptamtlichen Mitarbeiter/innen und Engagierten.
- **Leiterinnentreffen:** regelmäßige Treffen der Leitungen mit Vorstand, wenn erforderlich zu bestimmten Themen mit hauptamtlichen Mitarbeitern/ Mitarbeiterinnen und ehrenamtlich engagierten Kolleginnen/Kollegen.
- **Organisationstreffen:** einmal monatlich, Planung und Auswertung der monatlichen Aktivitäten mit bürgerschaftlich engagierten Frauen und Männern und hauptamtlichen Mitarbeiterinnen

- **Arbeitsgruppen:** bilden sich gezielt zu geplanten Aktivitäten, besetzt durch bürgerschaftlich Engagierte, hauptamtlichen Mitarbeiter/innen und Vorstandsmitglieder.

Eine wesentliche Voraussetzung für Selbstorganisation ist die Transparenz der Arbeit in den genannten Gremien, sowie eine adäquate Kommunikation der Ergebnisse. Das bedeutet notwendigerweise:

Moderation und Visualisierung von Entscheidungsprozessen

Die Leitung ist Moderatorin von Planungs-, Gestaltungs- und Entscheidungsprozessen.

Anleitung und Begleitung von ehrenamtlichen Kolleginnen/Kollegen

Ehrenamtliches Engagement spiegelt das breite Spektrum gesellschaftlicher Tätigkeitsfelder wider: von Verantwortungsrollen über hauswirtschaftliche Tätigkeitsbereiche, Projekt- und Öffentlichkeitsarbeit, bis hin zu Information und Begleitung von Besucherinnen/Besuchern.

Voraussetzung für soziales Engagement

Eine Voraussetzung ist, dass die ehrenamtlichen Kolleginnen/Kollegen sich mit ihrem Engagement einen **Herzenswunsch erfüllen**; nämlich das tun, was sie gerne tun! Und auch nur so viel, wie es ihnen gut tut! Denn im Gegensatz zu einer beruflichen Tätigkeit bekommen Ehrenamtler/Ehrenamtlerinnen keine Entlohnung und haben keinen Arbeitsvertrag/ -auftrag, an den sie gebunden sind.

Damit trotzdem Vorhaben adäquat umgesetzt werden können, müssen Verantwortung und notwendige Tätigkeiten „auf viele verschiedene Schultern verteilt werden“. Das setzt wiederum ein hohes Maß an Planung, Absprache und Organisation voraus.

4.c. Aufbau von selbstorganisierten Gruppen (Netzwerkgruppen) in allen fünf Nachbarschaftszentren

Anlass für den Aufbau von Selbsthilfenetzwerken (Beginn 2004/2005) für Bürgerinnen und Bürger zwischen 50 und 65 Jahren ist das Zukunftskonzept der Nachbarschaftszentren in Hilden. In Zusammenarbeit mit den Trägern, der Stadt Hilden und ZWAR (Zwischen Arbeit und Ruhestand) wurde die Forderung nach mehr Engagement für sich selbst, mit Anderen, auch für Andere, sowie die Förderung der Selbstständigkeit durch Eigeninitiative und Selbstorganisation aufgegriffen.

Als Erstes fanden Multiplikatoren-Treffen zur Gruppengründung in jedem Stadtteil statt. Eingeladen waren alle Organisationen, Firmen, Vereine und Gruppierungen, die mit Senioren/innen in Kontakt kommen, aus dem jeweiligen Stadtteil. Hier wurden

die Multiplikatoren über das Vorhaben informiert. Einige der Multiplikatoren stellten bereits konkrete Angebote in Aussicht (z.B. Nutzung des Werkraums und der Kegelbahn im evangelischen Gemeindehaus, Garten und Töpferofen im katholischen Kindergarten).

Als Zweites hat die Stadt zu jeder Gruppengründung Bürger und Bürgerinnen aus dem jeweiligen Stadtteil im Alter von 50 bis 65 Jahren eingeladen.

Als Drittes die Gruppengründung: nach der Plenumsrunde, in welcher Stadt, Träger, ZWAR und Einrichtung ihre Beweggründe dargelegt hatten, konnten die Teilnehmenden in Kleingruppen die Frage beantworten: Was ist das, was Sie schon immer mal machen wollten, was Sie auf Grund der familiären Situation oder Ihrer Berufstätigkeit bisher nicht konnten? Welche Interessen haben Sie? Was möchten Sie mit anderen gemeinsam hier machen?

Daraus ergaben sich aus allen Gruppen zusammengefasst z.B.: 38 verschiedene Aktivitäten, die im Plenum von den Teilnehmern vorgestellt wurden.

Als Viertes die Basisgruppen: zweimal monatlich gab es Folgetreffen, die sogenannten Basistreffen, in den jeweiligen Stadtteilen, die von den Leitungen der Nachbarschaftszentren mit Unterstützung von einem/einer Fachberater*in von der ZWAR-Zentralstelle ein bis zwei Jahre lang begleitet wurden. Dort wurden Interessensgruppen gebildet, die in ihrem eigenen Rhythmus zu selbstgewählten Themen, Orten und Zeiten ihre Interessen umsetzen. Innerhalb der Basisgruppen können im Austausch Informationen gesammelt und weiterverwertet werden, Konflikte angesprochen und Lösungen aufgezeigt werden.

Diese Gruppengründungen wurden 2014 zum zweiten Mal gestartet, da die Interessen und Bedürfnisse der nachfolgenden Generation schon andere waren.

Durch die Gruppengründungen entstanden im Stadtteil Kontakte, die auch in schwierigen Situationen und Lebenslagen sich untereinander unterstützen. Auch im Ehrenamt fanden sich neue Mitstreiter und Mitstreiterinnen und neue Themen, Gruppen und Projekte wurden und werden dadurch angestoßen.

Folgerichtig wäre 2024 der Zeitpunkt für neue Gruppengründungen, um die nachfolgenden Generationen im Stadtteil mit ins Boot zu holen.

Selbstorganisation – Engagement – Beteiligung

Schaffung von Ermöglichungsstrukturen (nicht nur Durchführung einzelner Projekte und Maßnahmen) für Selbstorganisation, Engagement und Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern sowie für niedrigschwellige, frühzeitige und personenzentrierte Hilfe im Wohnumfeld durch Selbstorganisationen in den Stadtteilen (Hilden50plusaktiv Gruppen, EFI, Nachbarschaftsstifter/-innen). Die Nachbarschaftszentren verstehen sich hierbei als Unterstützer für Engagierte. Zur Umsetzung dieser (ergebnis-) offenen Ermöglichungsstrukturen ist die Kooperation mit den Familienzentren und anderen Akteuren Voraussetzung. Die Kooperation mit lokalen Familienzentren, Schulen und Kitas wurde zum Aufbau und zur Stärkung des generationsverbindenden Engagements vereinbart.

In den Gremien Stadtteilforen, von den Leiterinnen der Nachbarschaftszentren moderiert, können Absprachen, Kooperationen und gemeinsame Projekte und Ziele für das Quartier vereinbart werden.

5. NBZ in der Corona Zeit

5.a. Angebote und Projekte während der Schließung

Trotz der Schließung aller NBZ wurde der Kontakt zu allen Gästen aufrechterhalten.

Die Leitungen der Nachbarschaftszentren haben telefonisch Kontakt zu Ihren Gästen gehalten. Auch wurde über die Presse bekannt gegeben, dass zu bestimmten Uhrzeiten, außerhalb der Bürozeiten, die Telefone besetzt sind. Anrufer und Anruferinnen hatten dadurch die Möglichkeit sich „zum Klönen“ zu melden oder auch Ängste etc. äußern zu können. Gerade Menschen ohne soziale Kontakte haben das Angebot gerne angenommen. Auch am Fenster wurden Gespräche geführt. In Zusammenarbeit aller NBZ wurden Beschäftigungskarten entworfen, z.B. mit Gymnastikübungen, um sich trotz Corona zu Hause fit zu halten oder Gedächtnistrainingskarten. Diese konnten in der Einrichtung abgeholt werden oder sie wurden mit der Post verschickt. Auch wurden Kontakte für Hilfestellungen vermittelt z.B. zum Einkaufen oder andere Besorgungen vorzunehmen oder, um sich einfach auszutauschen.

Zusammen mit dem Stellwerk der Stadt Hilden wurde eine Aktion gestartet, in der Ehrenamtliche Erstlingsgarnituren strickten. Diese wurden vom Stellwerk an die jungen Mütter verteilt.

Der Flohmarkt, die Taschengeldbörse und die Rentenberatungen wurden wieder durchgeführt, sobald das Ordnungsamt dies, unter Einhaltung der Corona-Hygienemaßnahmen, genehmigt hatte. Es wurden Fahrdienste über die Stadt Hilden vermittelt, mithilfe von Ehrenamtlichen aus unseren Einrichtungen um ältere Gäste zum Impfzentrum zu fahren. Die Nachbarschaftszentren haben die Seniorinnen und Senioren ihrer Einrichtungen, der entsprechenden Altersklassen, angerufen und ihren Hilfebedarf bei Anmeldungen, Fahrmöglichkeiten und Aufklärung abgefragt.

Es wurden zwei Zeitungen entwickelt, um die Bedürfnisse der Menschen im Quartier zu erfragen.

Alle Leitungen der NBZ entwickelten ein Wiedereinstiegskonzept für die Hygienevorschrift, um die Öffnung problemlos starten zu können. Dieses wurde dem Ordnungsamt und Gesundheitsamt vorgelegt. Am 5. Juli 2021 konnten alle NBZ, unter Einhaltung der Hygienemaßnahmen, wieder öffnen. Das Konzept wurde regelmäßig überarbeitet und mit den Hygienemaßnahmen des Landes Nordrhein-Westfalen aktualisiert.

5.b. Umsetzung der 2 Entwicklungskriterien während der Coronazeit

Digitale Kompetenz für Seniorinnen und Senioren

Das Projekt erstreckt sich über die Jahre 2021 bis 2022.

Um die Bedürfnisse der Gäste in der digitalen Welt zu erfragen, entwickelten alle Leiterinnen der NBZ einen Fragebogen. Die Leiterinnen verschickten sie mit der Post oder verteilten sie selbst. Diese wurden von den Gästen ausgefüllt und zurückgeschickt. Diese Bögen wurden von den Leiterinnen ausgewertet und mit dem Kooperationspartner „Digitalpaten“ in Videotelefonaten besprochen. Es wurden Pläne erarbeitet, um die Bedürfnisse der Menschen zu erfüllen und Lücken zu beheben. Als die NBZ wieder öffnen konnten, wurden mit Hilfe der Digitalpaten und des Senioren Internet-Cafés der Diakonie, EFI-Kurs Absolventen und der Taschengeldbörse Kurse und Einzelberatungen angeboten. Durch eine Pressekonferenz und eine Trägerkonferenz wurden beide Projekte vorgestellt. Ein gemeinsamer Flyer wird im nächsten Jahr entworfen und verteilt. Durch Corona war vieles nur in digitaler Form möglich. Da die Gäste der NBZ sich damit nicht auskannten, war eine Unterstützung erforderlich.

Seniorengeundheit - Bewegungsangebote in der Natur.

Das Projekt erstreckt sich über die Jahre 2021 bis 2022.

Auch spezielle Bewegungsangebote in der Natur wurden in einem Gemeinschaftsprojekt aller Hildener Nachbarschaftszentren entwickelt und angeboten.

AWO Josef-Kremer – Haus:	Boccia im Stadtpark
Kath. Kirche St. Marien:	Draußen am Menzelsee
AWO Robert-Gies- Haus:	Spazieren in Gesellschaft / Boccia auf der Wiese
Kath. Kirche St. Jacobus:	Grips-Gymnastik im Freien
Diakonie: Haus im Süden:	Sitzgymnastik im Garten

Es gab erfreuliche Rückmeldungen zu den Angeboten, wie z. B. bei der Sitzgymnastik von Frau R.: „Seitdem ich regelmäßig an der Gymnastik teilnehme, kann ich mich besser bewegen!“ Frau L. bestätigte diese Aussage. Die Bewegungsangebote finden alle draußen statt, daher konnten diese Angebote trotz der Pandemie regelmäßig durchgeführt werden. Ein gemeinsamer Flyer wurde entworfen und verteilt. Aus wissenschaftlicher Sicht kann Bewegung dabei helfen, im Alter länger agil und unabhängig zu bleiben. Gerade mit zunehmendem Alter besteht die Gefahr die Mobilität zu verlieren. Körperliche Aktivitäten in der Natur, wie gehen oder laufen in natürlichen Landschaften erzielen signifikant positive Effekte auf die physische Gesundheit. Die Angebote in der Natur fördern die Gesundheit, die Gemeinschaft und beugen der Vereinsamung vor.

6. Ausblick (Pläne und Vorhaben)

6.a. Synergien der Zusammenarbeit

Die Leitungen der Nachbarschaftszentren in Hilden verfolgen dasselbe Ziel. Die Seniorinnen und Senioren im Quartier werden dabei unterstützt, so lange wie möglich ein selbstständiges Leben im eigenen Zuhause führen zu können. Zudem wird die gesellschaftliche Teilhabe unterstützt und erhalten.

Alle Angebote und Veranstaltungen, die in den Nachbarschaftszentren angeboten werden, werden am Bedarf der Seniorinnen und Senioren orientiert und, wo nötig, angepasst.

Die Nachbarschaftszentren sind Orte, an denen die Menschen mit anderen Menschen in Kontakt kommen, um sich ein neues Netzwerk aufbauen zu können. Die Leitungen der Nachbarschaftszentren möchten dem Thema Einsamkeit im Alter entgegenwirken. Die Leitungen und die Ehrenamtler*innen schaffen einen Raum für Aktivitäten, Beratung, Informationen und Unterstützung. Die Nachbarschaftszentren sind Orte, an denen die Seniorinnen und Senioren sich wohl fühlen, Spaß haben und gerne hinkommen.

Die Zusammenarbeit zwischen den Leitungen findet auf kooperativer Basis statt. Diese erfolgt konstruktiv und wird fortlaufend weiterentwickelt. Die Nachbarschaftszentren kooperieren und vermitteln untereinander.

Hier ein Beispiel:

Herr W. hat bei der Kollegin im NBZ St. Jacobus angerufen und äußerte, dass er einen gebrochenen Arm hat und jemanden braucht, der seinen Garten pflegt. Der/die Mitarbeiter*in vermittelt Herrn W. zur AWO Taschengeldbörse. Dort sind Jugendliche registriert, die solche Aufgaben erledigen.

Die Leitungen der Nachbarschaftszentren haben regelmäßigen Kontakt und es wird jeden Monat mindestens eine Teambesprechung durchgeführt. Die Ziele können so gemeinschaftlich schneller und effizienter erreicht werden. Die Ressourcen werden gebündelt, damit auch größere Projekte gemeinsam durchgeführt werden können. Jede Leitung hat unterschiedliche Erfahrungen und Wissen, welche mit in die Arbeit einfließen.

6.b. Herausforderungen

Demografische Alterung

Das Thema Überalterung betrifft das ganze Land. In der Stadt Hilden ist die Überalterung sehr groß.

Als Folge der demografischen Alterung wächst die Anzahl der hochaltrigen Menschen und das familiäre Pflegepotenzial sinkt. Zudem wächst das Risiko pflegebedürftig zu werden. Die Nachbarschaftszentren arbeiten letzterem entgegen. Deshalb ist die Arbeit der Nachbarschaftszentren unverzichtbar.

Nachbarschaftszentren mit und nach Corona

Die Pandemie hat das Leben in kurzer Zeit radikal verändert und die Gesellschaft und auch die Nachbarschaftszentren vor eine gewaltige Herausforderung gestellt.

Alle gewohnten Angebote, Veranstaltungen und Feierlichkeiten wurden mit einem Mal gestrichen. In der gesamten Pandemie waren die Leitungen telefonisch und auch vor Ort als Ansprechpartner*innen für die Seniorinnen und Senioren erreichbar. Es wurden alternative Angebote entwickelt wie zum Beispiel das Hilfstelefon, die Einkaufshilfe, die Babystrick Aktion, die Vermittlung von Essen auf Rädern, die Taschengeldbörse, der Fahrdienst zum Impfzentrum, die Anmeldung der Senioren*innen zur Impfung und noch vieles mehr. Diese wurden auch durch einige Presseartikel unterlegt.

Einige Gruppen haben sich in der Pandemie aufgelöst. Neue Gruppen haben sich zusammengefunden.

Die Nachbarschaftszentren könnten die Vielzahl ihrer Angebote und Veranstaltungen gar nicht ohne ehrenamtliche Unterstützung umsetzen. Die Leitungen sind sehr dankbar für die ehrenamtliche Unterstützung und dies wird auch sehr wertgeschätzt. In jeder Einrichtung werden neue Ehrenamtler*innen gesucht.

6.c. EFI Kurs- Erfahrungswissen für Initiativen

Die Nachbarschaftszentren AWO Josef-Kremer-Haus und die kath. Kirche St. Jacobus bieten in Kooperation mit der Stadt Hilden den EFI Kurs an. Bei dem mehrtägigen Kurs werden die Teilnehmer*innen dabei unterstützt herauszufinden, welche Ideen, Vorhaben und welches gewünschte Engagement verwirklicht werden kann. Der Kurs wurde 2021 erfolgreich durchgeführt. An dem Kurs nahmen 6 Personen teil. Die dazugehörige Zertifikatsübergabe ist für den 02.02.2022 geplant. Der EFI Kurs wird auch 2022 beworben und durchgeführt.

6.d. Pressearbeit

Um möglichst viele Menschen in der Stadt zu erreichen, sind die Nachbarschaftszentren auf die Veröffentlichung von Zeitungsartikeln angewiesen. Nicht nur die Leser in der Rheinischen Post oder der Westdeutsche Zeitung, sondern auch die des kostenlos verteilten Wochenanzeigers sollen für die Angebote der NBZ interessiert werden.

6.e. Ausblick

Folgendes ist geplant:

- In allen 5 Nachbarschaftszentren wird am 20.05.22 der Tag der Nachbarschaft geplant. Diese Feste werden draußen stattfinden.
- Es wurden 2021 Fördergelder beim Heimat Scheck beantragt. Die Leitungen warten auf eine Zusage, damit sie 2022 einen Einleger entwerfen und diesen als Einleger im Wochenanzeiger veröffentlichen können. Der Einleger besteht aus einem Fragebogen zum Quartier und einer Veranstaltungs- und Angebotsbörse.
- Die Nachbarschaftszentren werden das Projekt „Digitale Kompetenz für Seniorinnen und Senioren“, welches 2021 begonnen hat, auch im Jahr 2022 weiterführen. Die Seniorinnen und Senioren erhalten beim Smartphone, Tablet und Computer nach Bedarf Einzelberatung oder können an Gruppenangeboten teilnehmen.

- Planung einer Gesundheitswoche/tage in jedem Nachbarschaftszentrum.
- Generationsübergreifende Projekte sind in Planung.
- 2024 möglicher Zeitpunkt für neue Netzwerkgründung.
- EFI Kurs 2022.

6.f. Schlusswort

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Nachbarschaftszentren eine wichtige Bedeutung für die Senioren*innen der Stadt Hilden haben. Sie bieten unverzichtbare Angebote für die Senior*innen an, damit diese so lange wie möglich selbstständig in ihrem eigenen Zuhause wohnen bleiben können.

Letztendlich können die Ziele der Nachbarschaftszentren nur durch die Fördergelder der Stadt Hilden und des Kreises Mettmann weiterhin umgesetzt werden.

Die Leitungen der Nachbarschaftszentren freuen sich weiterhin auf eine gute Zusammenarbeit mit den Kooperationspartner*innen.